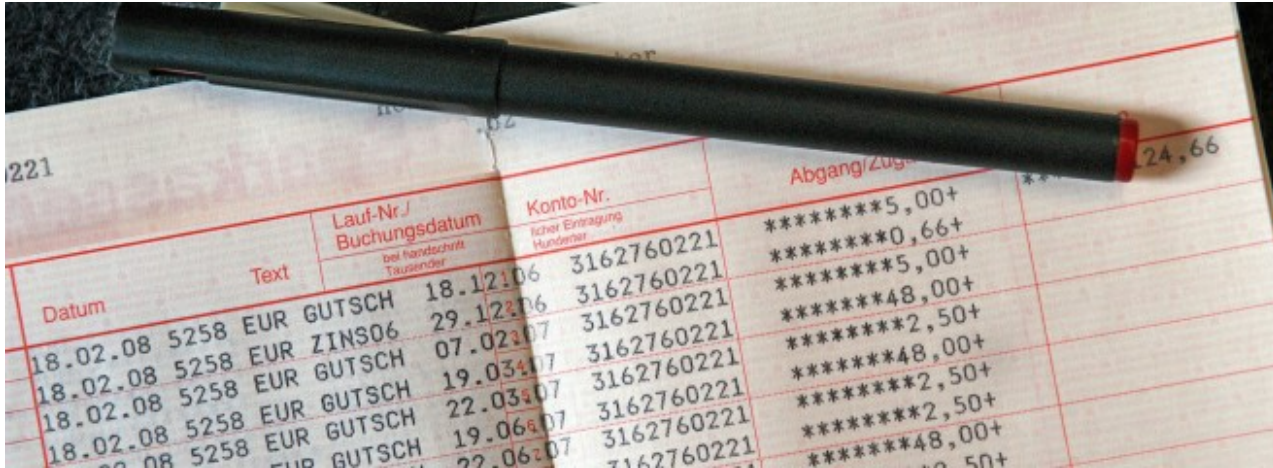


<https://www.derwesten.de/staedte/schwelm/suche-nach-erben-fuehrt-zum-erbsenzuechter-verein-id12179831.html>

Erbschaft

Suche nach Erben führt zum Erbsenzüchter-Verein

10.09.2016 | 11:00 Uhr



Datum	Text	Lauf-Nr./ Buchungsdatum <small>bei handschriftl. Tausender</small>	Konto-Nr. <small>ischer Ertragsung Hundener</small>	Abgang/Zug
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	18.12.06	3162760221	*****5,00+
18.02.08	5258 EUR ZINS	29.12.06	3162760221	*****0,66+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	07.02.07	3162760221	*****5,00+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	19.03.07	3162760221	*****48,00+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	22.03.07	3162760221	*****2,50+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	19.06.07	3162760221	*****48,00+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	22.06.07	3162760221	*****2,50+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	22.06.07	3162760221	*****2,50+
18.02.08	5258 EUR GUTSCH	22.06.07	3162760221	*****48,00+

Geld wird seltener vererbt.

Foto: SCHUSTER, Dirk

Nicht immer ist im Todesfall ein Erbe zu finden. Dann beginnt die Arbeit der Ermittler. In einem Fall aus Schwelm trug ein Erbsenzüchter-Verein zur Klärung bei.

Der Henker von Danzig tauchte in Waldbröl ab. Der Mann, der unter den Nationalsozialisten Verurteilte hinrichtete, ging nach dem Krieg ins Bergische Land. Dort lebte er unter neuem Namen. Doch ein Dokument über die Namensänderung gibt es nicht. Und so endet in diesem Fall die Arbeit von Frank Bergmann. „Wir können offiziell keine Verbindung herstellen“, sagt der Erbenermittler aus Münster.

Für 150 000 Euro, die eine kinderlose Dame in Schwelm hinterließ, hat er jedoch gemeinsam mit seinem Kollegen Patrick Liebmann Angehörige gefunden – „über eine kuriose Quelle“, wie Frank Bergmann erklärt. Die Familie der Verstorbenen wurde aus Westpreußen vertrieben. Dabei verlor sich nach dem Krieg die Spur eines der Angehörigen. Wiederentdeckt haben ihn die beiden Ermittler schließlich im Verzeichnis des Erbsenzüchterverbandes. Dort schlugen sie nach, weil der Mann für einen Saatguthersteller gearbeitet hatte und in der Firmenchronik für die Zucht einer Erbsensorte lobend erwähnt worden war.

Der verschollene Erbsenzüchter

Doch fanden sie in der Vereinsschrift der Erbsenzüchter nicht mehr als einen Nachruf. Womit man den Verschollenen immerhin aus dem Kreis der möglichen Erbberechtigten nehmen konnte. Denn darum geht es, wenn ein Mensch ohne direkte Nachkommen und Testament stirbt: den Stammbaum zurückgehen, alle Erbberechtigten mit Geburtsurkunden nachweisen – oder durch Sterbeurkunden ausschließen. Bleibt eine Lücke, wie im Fall des Henkers von Danzig, kann das Erbe nicht verteilt werden, sagt

Geburtsurkunde des Mannes, der nach dem Krieg in Waldbröl auftauchte und von dem eigentlich alle Nachfahren wussten, was er getan hatte, auch nicht.

Beauftragt werden die Ermittler meist von Nachlasspflegern, die von den Gerichten dazu bestellt sind, sich um die herrenlos gewordenen Vermögen zu kümmern. Kommen die Nachlasspfleger in kniffligen Fällen nicht weiter, geben sie den Fall an die Erbenermittler ab. Erst, wenn der Fall aufgelöst ist, werden die beiden bezahlt – und zwar von den Erben selbst.

Zunächst großes Misstrauen

Falls sie diese überzeugen können, das Erbe anzutreten. Wenn die Ermittler anrufen, sind die zumeist in die Jahre gekommen Erbberichtigten nämlich erst misstrauisch. Zumal, wenn sie von den verbliebenen Verwandten nie etwas gehört hatten. „Oder wenn Erinnerungen an Familiengeschichten wach werden, die nicht schön sind“, so Bergmann. „Das erste Gespräch mit uns verläuft meist sehr kurz.“ Bis es ihm nach und nach gelingt, Vertrauen aufzubauen.

20 bis 25 Prozent des Nachlasses verlangen die beiden Ermittler als Honorar. Erst ab einem Erbe in Höhe von 20 000 Euro nehmen sie die Arbeit auf. Denn die ist kostenintensiv: Jede beglaubigte Kopie einer Urkunde kostet Geld, meist zehn Euro pro Stück. Mehrere hundert müssen sie in komplizierten Fällen anfordern.

Familiendramen aufgedeckt

„Es ist viel stumpfe Routine“, sagt Patrick Liebmann. „Mühevollle Kleinarbeit“, ergänzt Frank Bergmann – Recherche in Einwohnermelde- und Standesämtern, Adress- und Kirchenbüchern, oft im heutigen Polen. „Aber manche Fälle sind so verwickelt, dass einen der sportliche Ehrgeiz packt herauszufinden, wo die Gesuchten weitere Spuren hinterlassen haben“, fügt er hinzu.

Am Ende decken sie manchmal auf, dass der Großonkel eigentlich gar keine leiblichen Neffen und Nichten hatte. Eltern, die viele Kinder hatten, gaben früher manchmal eines ab an kinderarme Menschen, erzählt Frank Bergmann. So hatten die einen weniger durchzufüttern, die anderen kleine Erntehelfer auf dem Hof. Dass die Kinder nicht die eigenen waren, darüber sprach man nicht. Erst wenn die Erbenermittler die Geburtsurkunde anfordern, kommt die Wahrheit heraus. Und das Erbe ist weg.

„Wird innerhalb von 30 Jahren kein Erbrecht geltend gemacht, dann bleibt das Geld beim Land“, so Frank Richter. So vermutlich auch im Fall des Henkers von Danzig.

„Hoffnungslos“, sagt Frank Bergmann noch einmal.

Nina Grunsky